

Konzerterlebnis mit Einladung für alle

Die Aufführung des „Magnificats“ von John Rutter war ausgesprochen erfolgreich. Die Kantorei bietet nun nicht nur eine Wiederholung an, sondern ein großes Erlebnis. Und das ganz ohne Eintritt.

Antonius Brückner

Löhne. Am 26. Januar um 11.30 Uhr ist es so weit: Das „Magnificat“ von John Rutter erklingt erneut in der Christuskirche Obernbeck, diesmal als Matinee am späten Vormittag. Die Kantorei, das große Orchester, die Solisten, alle sind wieder mit dabei. Und das Beste: Der Eintritt ist gratis und obendrauf gibt es noch ein kostenloses gemeinsames Mittagessen. Das gab es in Löhne und vielleicht in ganz Ostwestfalen noch nie.

Nach einem großen Konzert, für das man lange geprobt hat und das unter großer Begeisterung des Publikums aufgeführt wurde, kehrt normalerweise erst einmal Ruhe ein und eine gewisse Ermattung ist spürbar. Nach der bejubelten Aufführung des Magnificats von John Rutter in Obernbeck war es jedoch anders.

Im Chor, so erzählte die Sängerin Antje Welz, entstand die verrückt klingende Idee, das Magnificat noch einmal aufzuführen, diesmal aber quasi als verspätetes Weihnachtsgeschenk für alle. Der bei der ersten Aufführung erlebte „magische Moment“ soll nun allen gehören. Es muss also keiner etwas bezahlen, und es gibt sogar anschließend noch ein gemeinsames kostenloses Essen. Alle sollen kommen können: Schülerinnen und Schü-



Antje Welz, Cord Niermann und Elvira Haake freuen sich auf das musikalische Highlight.

Foto: Antonius Brückner

ler, Bewohner von Altenheimen, Menschen mit und ohne Behinderungen, Familien, Personen mit kleinem oder kleinstem Geldbeutel, Flüchtlinge, Menschen, die beim Konzert im Advent nicht konnten – einfach alle. Wunderbare eingängige Musik zu hören, gemeinsam zu essen und zu trinken bei einem Zusammensein verschiedenster Personengruppen, das ist die im Chor entstandene Idee. Was als Funke im Chor begann, entfachte

dann auch Begeisterung bei Chorleiterin Elvira Haake und selbst der zunächst skeptische Chorsänger und Presbyter Cord Niermann ließ sich überzeugen. Im Magnifikat, dem Lobgesang der Maria heißt es an einer Stelle: „Er füllt die Hungrigen mit Gutem“. „Das trifft im Kern, was wir erreichen möchten“, so Elvira Haake. „In einer Zeit, die für viele von Unsicherheit und Entfremdung geprägt ist, bietet dieses Werk einen Raum für

Trost, Zuversicht und Freude. Die Veranstaltung soll ein Ort der Begegnung sein, an dem sich Menschen unterschiedlichen Alters und Hintergrundes versammeln können, um gemeinsam die heilende und beflügelnde Kraft der Musik zu erleben.“

Der zu treibende Aufwand ist allerdings beachtlich. Aber die Begeisterung öffnete auch Türen: Die Solisten und die Orchestermitglieder kommen wieder. Eine Förderung durch

den Landesmusikrat NRW konnte gesichert werden. Spenden gingen ein, der Lions Club und die Soroptimistinnen beteiligen sich finanziell und mit (Wo-)Manpower. Lehrer und Schüler der Bertolt-Brecht-Gesamtschule engagieren sich als Begleiter.

Selbstverständlich beteiligen sich auch die Chormitglieder nicht nur musikalisch. Sie wollen Menschen ansprechen, die sich vielleicht von sich aus nicht trauen, das Angebot anzunehmen. Sie bitten alle, die von diesem Projekt hören oder lesen, das Gleiche zu tun. Ein Fahrdienst soll eingerichtet werden, Plätze für Rollstühle geschaffen werden, dazu sprechen die Chormitglieder mit weiteren Vereinen und Institutionen.

Noch Freiwillige gesucht

Es werden für Fahrdienst, Essensverteilung und manch anderes noch Freiwillige gesucht und sind herzlich willkommen. Sie können sich gern unter kg-obernbeck@t-online.de melden. Das gilt auch, wenn ganze Gruppen an der Matinee teilnehmen möchten. Hier bitten die Organisatoren ebenfalls um Mitteilung per Mail. Auch Spenden sind für das Projekt weiterhin sehr willkommen. Denn der finanzielle Aufwand ist hoch. Wer etwas spenden möchte, kann sich ebenfalls bei den Organisatoren melden.

Auf ein Wort „Die Weisen sind gegangen“

„Die Weisen sind gegangen.
Der Schall verklang, der
Schein verging,
der Alltag hat in jedem Ding
nun wieder angefangen.“
(Ev. Gesangbuch Nr. 548)

Am Sonntag haben wir im Gottesdienst dieses Lied gesungen. Jetzt wird es wieder sachlich. Der Weihnachtsschmuck ist weggeräumt. Die Kerzen sind abgebrannt und die Tannenbaumaktion ist gelaufen. Dreimal noch feiern wir Gottesdienst unter dem Weihnachtsstern. Dann ist auch dieser letzte Hinweis auf das große Fest, das hinter uns liegt, erst einmal verschwunden.

„Alles hat sein Zeit“ – steht schon in der Bibel – und das stimmt auch. Das Weihnachtsfest war schön und festlich. Es war erhebend, „O du fröhliche“ miteinander zu singen. Es war tröstlich angesichts der Lage der Welt und zugleich auf-rüttelnd, die Weihnachtsbotschaft zu hören. Das warme, sanfte Licht, der Schimmer der Kerzen, das alles hat gut getan. Aber jetzt ist es vorbei.

Unsere Wohnungen bekommen wieder etwas Schlichtes, Nüchternes. „Der Alltag hat in jedem Ding nun wieder angefangen“ heißt es in dem Lied. Es ist ein bisschen wie das Aufwachen nach einer großen Feier. Das normale Leben hat wieder begonnen – und das hat ja auch seinen Reiz.

Ja, der Abschied vom Tannenbaum fällt mir schwer – alle Jahre wieder. Aber wie wäre das, wenn wir immer Weihnachten feiern würden? Wir haben uns das mal im Konfir-



mandenunterricht vorgestellt: immer Weihnachtsstimmung, Festlichkeit, Geschenke – und in der Kirche immer die Weihnachtsbotschaft. Wir waren uns schnell einig: Das geht nicht! Das wäre wie jeden Tag Geburtstag feiern. Auf den ersten Blick verlockend aber auf Dauer ziemlich öde. Nichts Besonderes mehr. Es muss auch die Zeit dazwischen geben. Die Normalzeit. Die Zeit der Erwartung, die Zeit zum „drauf freuen“. Phasen der Nüchternheit eben. Aber die Botschaft von Weihnachten bleibt: Gott kommt zu uns. Er begegnet uns in einem kleinen Kind und setzt damit ein Zeichen. Ein Zeichen auch dafür, wie Gott sich Macht denkt: Jesus ist ein dienender König. In ihm kommt Gott in die Niedrigkeit von Krippe und Kreuz.

Das möchte ich mir für mein alltägliches Leben bewahren – auch ohne Tannenduft und Lichterschimmer – ganz nüchtern und ganz alltäglich.

Am Montag wird ein neuer US-Präsident in sein Amt eingeführt. Ich hoffe, er hat Weihnachten gut aufgepasst!

Pfarrer Kai Sundermeier, Kirchengemeinde Mennighüffen